

Den „High-End-Marken“ aus Deutschland geht es bestens. Der „Meisterkreis“ blickt beim Treffen in Berlin aber auch in die Zukunft. *Von Alfons Kaiser*

In der ersten Liga: Porzellan von Meissen, Schreibgeräte von Montblanc, Strick von Iris von Arnim, Uhr von Glasbütte Original, Besteck von Robbe & Berking und Handtaschen von Porsche Design (von links oben im Uhrzeigersinn) Fotos Hersteller

Darf's ein bisschen mehr sein?

Schon zum Riesling-Sekt vorneweg perlen die ersten Erkenntnisse: So gut der Sekt, so bescheiden die Gäste. Die deutsche Luxusbranche, die sich am Donnerstagabend zum „Meisterkreis“ im Hotel Adlon trifft, will zum Beispiel mit Luxus nicht viel zu tun haben. Florian Kohler von der Büttnerpapierfabrik Gmund sagt: „Ich habe Schwierigkeiten mit dem Wort Lu-

xus.“ Karl Schulze vom Pianobauer C. Bechstein spricht lieber von Qualität. Markus Benz von der Möbelmarke Walter Knoll meint: „Es geht um Polsterer und Näher, nicht um Luxus.“ Und einer der Gäste erklärt gut gelaunt, warum die Skepsis so tief sitzt: „Luxus verbinden die Deutschen mit champagnertrinkenden Russen in Saint-Tropez.“ Dem wahren Luxus aus Deutschland ist also schon das Wort Luxus zu billig.

Clemens Pflanz, der mit dem 2011 gegründeten „Meisterkreis“ der diskreten Branche ein Forum gibt und zum zweitägigen Treffen nach Berlin geladen hat, spricht denn auch lieber von der „High-End-Branche“. Das ungelinkte Wort passt zu allen hier, zu Porsche, Rolex, Leica, Meissen oder Brenner's Park Hotel. Da treffen sich: Winzer wie Ernst Loosen, der 600 000 Meilen im Jahr fliegt, um seinen Wein in alle Welt zu verkaufen; Leder-Fachleute wie Andreas Mann, der für Comtesse

5000-Euro-Taschen in Tokio verkauft; Möbelmacher wie Wolfgang Kettner, der von russischen Händlern berichtet, die nur deutsche Produkte führen: „Wir haben uns lange unter Wert verkauft. Das ändert sich gerade.“

Und wenn Galerist Gerd Harry Lybke launig über Preispolitik referiert („Ich sammle nicht Kunst, ich sammle Geld“), dann lädt ihn Erik Schweickert, FDP-Abgeordneter und Professor für Weinwirtschaft, sogleich an die Universität Geisenheim ein, wo der umtriebige Galerist zu Studenten des Seminars „Preisbildung bei Weinen“ reden soll. Ob es da auch um die Erdener Treppchen Riesling Auslese vom Weingut Dr. Loosen gehen wird?

Die Zeiten könnten nicht besser sein für eine lockere Verbindung so verschiedener Charaktere. Denn die Luxusbranche hat nicht einmal Luxusprobleme. Wegen der globalen Orientierung macht ihr die Krise in Südeuropa kaum zu schaffen. Just am Donnerstag

legten Ferragamo, Hermès und Porsche Design Rekordzahlen vor. Guido Zimmermann von Montblanc berichtet, in diesem Jahr werde Deutschland erstmals Frankreich als größten Markt für die Schreibgeräte-, Uhren- und Lederwarenmarke übertreffen. Und nach den Worten von Thorsten Lind von Global Blue hat auch das Tax-Free-Shopping in Deutschland stark zugenommen: in Frankfurt, München und Berlin allein im vergangenen Jahr um mehr als 30 Prozent, vor allem dank all der Chinesen, die Qualitätsware mitnehmen möchten.

Der erstmals veröffentlichte „Meisterkreis-Index“ weist ebenfalls nach oben. Bei 81 Prozent der von Roland Berger befragten Geschäftsführer von 80 Unternehmen blickt man auf eine „gute“ bis „sehr gute“ Umsatzentwicklung im zweiten Halbjahr 2012 zurück. Alle rechnen mit einem Umsatzwachstum im ersten Halbjahr 2013. Pflanz führt die gute Lage auf mehrere Faktoren zurück: Die Deutschen seien offener für teure Produkte, das Angebot werde ausgeweitet, mehr Touristen kauften hier ein, und auch das Online-Shopping belebe das Geschäft. Darauf einen Kiedrich Turmberg Riesling vom Weingut Robert Weil!

Die Begeisterung über das Wachstum dämpft beim Dinner nur Guido Westerwelle. Der Außenminister meint weltmännisch, dass die Europäer bald nur noch sieben Prozent der Weltbevölkerung ausmachen, dass der Papst aus Argentinien ein Symbol sei für die politische Kontinentalverschiebung und dass die Entwicklungsländer aus seiner Jugend heute Mitglieder der G20 seien: „Es ist kein Naturgesetz, dass wir in der ersten Liga spielen.“ China-Kenner Klaus Heine ergänzt, das Land wandle sich gerade von der „Low-End-Produktion“ zur „High-End-Kreativität“. Allein 2010 gingen 80 000 Absolventen von chinesischen Kunsthochschulen ab! Das muss man erst mal schlucken. Warum nicht mit einem Neuenaher Sonnenberg Spätburgunder vom Weingut Meyer-Näkel?

Nicht dass die mehr als 50 „Meisterkreis“-Mitglieder Angst hätten vor der Globalisierung. Pflanz bemüht sich auch um Austausch mit ähnlichen Vereinigungen wie Altagama (Italien), Walpole British Luxury (Großbritannien), Circulo Fortuny (Spanien) und Comité Colbert (Frankreich). Dabei kann der Meister des Meisterkreises einen beachtlichen Erfolg verkünden: Das Comité Colbert wird mit rund 60 Chefs der wichtigsten französischen Luxusmarken am 26. und 27. Juni in Berlin seine Jahresversammlung abhalten. Darauf an der Bar des Hotel Adlon ein Pils! Diesen Luxus sollte man sich dann doch mal gönnen.

Nur kein Neid!

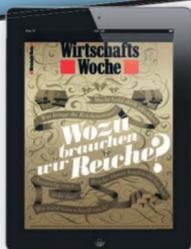


Morgen im Handel oder als Download im AppStore!

■ Kleines Land, große Krise: Wie gefährlich ist Zypern für den Euro?

Lesen Sie außerdem:

■ Serie „Tickets zur Macht“: Netzwerke für den Nachwuchs



WIE SEH' ICH AUS?

„Steht Dunkelhaarigen dunkle Kleidung?“

Mirtys F. aus K.



Nun versucht die Mode aber alles, um nicht stehenzubleiben. Es war also abzusehen, dass sie schleunigst anderswohin halten würde, so sonderbar der neue Look auf den ersten Blick erscheinen mag. Irgendwann würden sich die Augen schon daran gewöhnen, in diesem Fall an den einfarbigen Auftritt. Das ging im Herbst los mit einem Signal wie Rot, das in Modekreisen vom hochgeschlossenen Kragen bis zur Fußspitze wiederkehrte und als Ungerechtigkeit gegenüber Rothaarigen verstanden werden konnte.

In diesem Frühjahr wiederum scheint es die Mode auf den Aus-

schluss der Blondes abgesehen zu haben: Auf den Laufstegen von Louis Vuitton, Diane von Furstenberg und DKNY trugen die Models weiße Kleider zu weißen Schuhen oder zu weißen Hosen oder zu weißen Haarreifen. Wer da zu blass ist, um braun zu werden, droht, vor einer weißen Wand zu verschwinden.

Um beim einfarbigen Trend mitzumachen, könnten Sie, liebe Frau F., deshalb getrost auf Ihr Seidentuch mit dem Stich ins Hellblau verzichten. Und den dunkelgrauen Pullover tauschen Sie gegen einen schwarzen. Allerdings, das bringt der Trend leider mit sich: Besondere Beachtung ist nicht nur der Reduktion auf eine Farbe zu schenken, sondern auch der Silhouette. Die muss klar definiert sein. In einem locker sitzenden Pulli in Schwarz zur locker sitzenden Hose in Schwarz wirkt man wie ein Schwamm. Aber ein schmales Oberteil zur weiten Hose, das funktioniert. Oder Sie kehren die Proportionen um. Sie sehen, Verzicht bedeutet vor allem einigen Aufwand. *Jennifer Wiebking*

Fragen Sie ruhig!

Darf mein Ehemann im Sommer kurze Hosen tragen? Ist meine Handtasche aus Krokoleder noch zeitgemäß?

Sie haben eine Modefrage und würden dazu an dieser Stelle gerne beraten werden? Wir übernehmen das. Schicken Sie uns Ihre Frage und das entsprechende Foto an wie-seh-ich-aus@faz.de.